

Podzer Tageblatt

Abonnementspreis für Podz:
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl. pränumerando.
 Für Auswärtige mit Postversendung:
 Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop.,
 vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop. pränumerando.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.
Redaktion und Expedition:
Dzielnia (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.
 Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:
 Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,
 für Kleinanzeigen 15 Kop.
 Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge
 Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder
 deren Filialen.
 In Warschau: Rajchman & Frowder, Senatorska 18.

Inland.

St. Petersburg.

Der „Ipan. Bzeta“ enthält eine Verordnung bezüglich der Vorsichtsmaßregeln beim Gebrauch der Dampfessel, sowie der Verantwortlichkeit für deren Nichtanwendung zur rechten Zeit. Die Artikel 76—85 des Gewerbestatuts sollen durch folgende Vorschriften ersetzt werden: 1) Die Vorschriften, welche bei der Aufstellung, beim Gebrauch und bei der Revision der Dampfessel zu beobachten sind, werden, ohne Rücksicht darauf, wenn erwähnte Kessel angehören (mit Ausnahme der Kessel auf Dampfbojen der Kriegsflotte) vom Finanzminister nach erfolgter Verständigung mit dem Minister des Innern, der Reichsdomänen, der Wegecommunicationen, sowie der Marine erlassen. 2) Die Besitzer der Dampfessel (darunter Regierungs-Institutionen, Gesellschaften und dergl.), alle Dirigenten, sowie Arbeiter sind verpflichtet, genau obige Vorschriften auszuführen. 3) Die Ueberwachung der Ausführung erwähnter Vorschriften kommt den Gouverneuren und den Chefs der Städte zu, die nähere Aufsicht dagegen den Ingenieur-Mechanikern der Gouvernements und im Allgemeinen den Regierungstechnikern. 4) Die Kontrolle der Dampfessel, Locomotiven und Dampfbojen steht dem Ministerium der Communicationen zu, die Kontrolle der in den Gruben befindlichen Kessel dem Ministerium der Reichsdomänen. 5) Die Regierungs-Centralinstitutionen können die Kontrolle der Kessel in den unterstellten Institutionen selbst übernehmen. In Ergänzung des Statuts über die Strafen, welche von den Friedensrichtern auferlegt werden, wurde beschlossen: Für die Nichtausführung der Vorschriften bezüglich der

Dampfessel unterliegen die Schulbigen, wenn zufolge der Uebertretung nicht Tod oder Verurteilung Jemandes erfolgte, einem Arrest bis zu drei Monaten oder einer Geldstrafe bis zu 300 Rbl., wenn aber in Folge der Nichtberücksichtigung der Vorschriften Tod oder Verurteilung erfolgte, unterliegen die Schulbigen einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten bis zu einem Jahr und vier Monaten.
 Die Hauptverwaltung der Posten und Telegraphen beabsichtigt nach der „Hov. Bp.“ zwischen Petersburg und Moskau eine Telephon-Verbindung einzurichten. Zur Ausführung dieser Arbeiten ist für 1890 die Summe von 100,000 Rbl. beabsichtigt auf das Ausgabe-Budget der Post- und Telegraphenverwaltung zu stellen, wenn die vom Minister des Innern beabsichtigte Vorstellung im Reichsrathe begutachtet wird.
 Die technischen Untersuchungen in Angelegenheit des Baues eines Canals zur Verbindung des Dnegeases mit dem Weißen Meer sind nun, dem „Mocowecia Bzdomocra“ zufolge, abgeschlossen und die Resultate dem Ministerium der Wegecommunicationen vorgelegt worden. Die Nothwendigkeit einer Verbindung des Weißen Meeres mit Petersburg und vermittelst des Marienflussesystems mit dem Centrum des Reiches ist seit Langem eingesehen worden. Das Niveau des Weißen Meeres ist um 15,7 Fuß höher als das des Dnegeases; der projectirte Canal hat eine Länge von 219 Werst, die durchschnittliche Breite soll 14 Faden betragen; bei den Schleusen 9 Faden; Fahrzeuge von 10 Fuß Tiefgang können in diesem Canal ungehindert passieren. Die Baukosten werden auf ca. 10 Millionen veranschlagt, einschließlich des Baues eines Hafens am Weißen Meer, der Regulirung des Bettes des Swir etc.

Die Localbevölkerung erwartet mit Ungebuld die Einrichtung eines directen Weges zwischen dem Norden und dem Dnegease. Diese neue Wasserstraße wird zweifelsohne eine große Anzahl von Fahrzeugen erfordern, was den Schiffsbauern viel Beschäftigung geben wird.
 Vom Norden werden Fische zugeführt werden, während die centralen Gouvernements Manufactur-, Colonial- Waaren sowie Getreide dem Norden zuzuführen werden. Während gegenwärtig die Transportkosten zwischen Petersburg und Archangel sich auf mehr als einen Rubel pro Pud belaufen, dürfte der Transport per Canal nur auf 40 Kop. pro Pud zu stehen kommen. Von den weiteren Vortheilen, die dieser Canal bieten könnte, ist noch hervorzuheben, daß er in strategischer Hinsicht wichtig ist — als Verbindungsweg zwischen Kronstadt und dem Weißen Meer, ferner könnte der Mineral-Reichtum von Dnovek von den Fabriken Petersburgs ausgenutzt werden.
 (St. Pet. Herald.)
 Odeffa. Der „Odeff. Bz.“ wurde folgender Ausschnitt aus den in Leipzig erscheinenden „Kaufmännisch. Blättern“ übersandt:
 „Nach dem „Moniteur officiel du Commerce“ haben sich vier in Odeffa ansässige Schwindler, Franz Mill, Wischniger, Georg Schröder und Friedrich Hoppen, zu einer Bande vereinigt, um auswärtige Kaufleute zu betrügen. Sie legen sich die Eigenschaft als Handelsagenten bei, nennen die Namen ihrer Collegen als Referenzen und beziehen sich auf gewisse Agenten in Frankreich, welche ihnen günstige Auskünfte ertheilen. Sie besorgen Druckorten mit falschen Telephonnummern und häufig auch mit falscher Adresse, und so ist es ihnen gelungen, Kaufleuten Waaren zu entlocken, die sie sofort nach Empfang verkaufen. Von anderer Seite wird die Existenz dieser

Schwindlergesellschaft, welche sich bisher ausschließlich französische Kaufleute zu ihren Opfern auserkoren zu haben scheint, bestätigt.“
 Die „Dd. Bz.“ bemerkt hierzu: „Leider hat einer dieser Schwindler auch bereits viele deutsche Fabrikanten auf oben angeführte Weise betrogen. Wir sind gegenwärtig mit der Sichtung einer Menge diebisch bezüglichen Materials beschäftigt und werden nicht verschlen, Näheres hierüber mitzutheilen, damit andere Fabrikanten vor diesem Schwindler gewarnt werden und demselben das einträgliche Handwerk hier wenigstens gelegt wird.“
 Moskau. Auf eigenthümliche Weise fielen nach der „M. D. Bz.“ dieser Tage ein Theesälcher und dessen Helfershelfer der Polizei in die Hände. Bei der Serspuh. Saitawa hörten Nachtwächter Hülserufe und fanden, der Stelle zuweilend, den Bauer Malerow von zwei Strolchen, die ihm ein großes Bündel abnehmen wollten, bedrängt. Bei Annäherung der Wächter entließen die Räuber; Malerow aber wurde, da sein Bündel gegen 30 Pfund Thee enthielt, als der Theesälcher verdächtig der Polizei übergeben. Hier gestand nun M. auch ein, daß der Thee wirklich gefälscht sei und zwar von einem Bauer Murawin in Kotly. Alsbald wurde daselbst Hausdurchsuchung angestellt, man fand 3 Pud 15 Pf. ausgefärbten und getrockneten Thee und infolge dessen wurden Malerow und Murawin verhaftet.
 Walk. Am 14. d. M. sollte in Walk ein großartiges Diner stattfinden, zu welchem sämtliche Spitzen und sonst hervorragende Elemente der Stadt Walk geladen und zu dessen Ausrichtung 1000 Rubel bestimmt waren. Der Gastgeber selbst, lesen wir in der „S. f. St. u. L.“, ist in Walk nicht anwesend, sondern hat den Besitzer von Smilten, Herrn Salkit, mit dem er schon in Paris zusammengetroffen ist, um die

Der Schneeschrei.

Eine Geschichte aus den Prairien.

Von

Roderich Neuenburg.

Horch, da ertönt der Schneeschrei schon wieder — laut, wild und klagend! . . . Hört und wenn Ihr geschickt seid, so macht Ihr Euch die Warnung zu nuzen!“ sagte der alte Hiram Bell, ein vieljähriger Jäger auf den nordwestlichen Prairien, zu einer Gruppe von drei jungen Leuten, welche er zufälligerweise am Ufer eines Flüsschens getroffen hatte. Eine der drei Personen war eine hübsche junge Dame, Metella Stewart, die frische achtzehnjährige Tochter des Obersten Stewart, welchem ein großes Gefolge mit reichem Viehstand in jener Gegend gehörte; die beiden anderen waren zwei junge Männer, welche kaum einige Jahre vor dem Fräulein voraus haben mochten.
 „Wir sind weit entfernt, Eure Warnung unbeachtet zu lassen, Hiram; aber wir möchten gerne wissen, was Ihr eigentlich damit meint,“ erwiderte der Schlantere der beiden jungen Männer. „Wollt Ihr wohl so freundlich sein uns zu sagen, was für eine Bewandniß es mit dem Schneeschrei hat?“
 „Der Schneeschrei ist der Vorbote von einem heranziehenden furchtbaren Schneesturm und Unwetter mit hartem Frost,“ erklärte der Jäger der Wildniß. „Man hört ihn nicht oft und nur Wenige kennen

seine Bedeutung. Aber Niemand vergißt ihn, der ihn nur ein einzigesmal gehört hat. Ich bin nun ein alter Bursche und hab' ihn all mein Lebtag nur dreimal gehört; aber niemals ist seine Warnung eine falsche oder eitle.“
 „Der Ton bedeutet also ein starkes Unwetter?“ fragte Metella, auf welche der Ernst des alten Jägers einen unwillkürlichen Eindruck machte.
 „Mit nichten, er bedeutet noch schlimmeres als ein Schneegestöber — weit schlimmeres, Miß,“ versetzte der alte Jäger. „Wenn der Schneeschrei über die Ebenen tönt, so heissen sich die Leute, denen ihr Leben lieb ist, unter Dach und Fach zu kommen und hinter Berg und Hügel zu flüchten. Die Indianer brechen ihre Hütten ab, wenn sie den Schrei hören und tummeln sich nach Kräften, um ein Obdach an den Uferlehnen oder in waldigen Strichen zu finden. Die Einwanderer aber und die Ansiedler in der Prairie spannen eilends ihre Wagen an, fahren mit verhängten Zügeln nach der ersten besten Stadt und lassen Haus und Hof und ihr ganzes Hab' und Gut im Stich. Und wehe dem, der dann nicht an sich und die Seinen denkt und Alles andere seinem Schicksal überläßt! Wenn ich der Oberst wäre, so wählte ich nun was ich thäte: keine Macht der Welt sollte mich abhalten, für eine Woche oder zwei nach Grantville oder Sparta, oder auch nur nach Troy zu gehen!“
 „Vor dem Schnee davonlaufen?“ rief Metella mit einem lustigen Lächeln und spöttischen Blick, welche sie nicht unterdrücken konnte und worin ihre beiden Begleiter zustimmten.

„Nun ja, lacht nur, junge Dame! Aber wartet erst, bis Ihr gesehen habt, was Schneien heißt! Ich schätze, Ihr werdet dann wohl nichts Lächerliches mehr darin sehen, wenn einer dem Schneesturm davonläuft!“ versetzte der alte Jäger tief beleidigt. „Ich mache mich nun auf die Socken, mir einen Zufluchtsort zu suchen und mich dünkt, der alte Hiram Bell hat der ganzen Grenze entlang nicht den Ruf eines Hasenfußes. Vielleicht kommt später noch die Zeit, Fräulein, wo Ihr ein gut Stück Geld darum geben würdet, wenn Ihr mehr Werth auf die Warnung eines alten Mannes gelegt hättet, der lange bevor je hier in diesem Territory ein Spaten in den Rasen gestekt wurde, manchen harten Strauß mit Wägen und Indianern ausgefodert hat! . . . Na, guten Tag, Fräulein! Ueberlegt Euch noch genauer, was ich? Euch gesagt habe, grüßt den Oberst Stewart von mir und sagt ihm, er solle auf vierzehn Tage verreisen!“ Damit warf der Jäger seine schwere Büchse über die Schulter und seinen Pack auf den Rücken und wanderte mit langen Schritten längs dem Ufer des Flüsschens davon in der Richtung nach der Stadt.
 „Was für ein wunderlicher alter Kauz ist jener Mann! Ein wahrer Anachronismus hier und in unserer Zeit!“ sagte der Schlantere und Schwächliche der beiden jungen Männer.
 „Es ist eine treuherzige ehrliche Haut, dieser alte Hiram Bell, ein Ueberbleibsel aus der früheren Zeit der Wildniß,“ entgegnete der größere und stämmigere der beiden, ein Schwärzer von Geburt, Namens Albrecht Plattner, welcher vor etwa zwölf Jahren

mit seinen Eltern in Nordamerika eingewandert war. „Der alte Hiram schlägt sich unter Strapazen ehrlich und redlich durch, indem er Hirsche und Büffel jagt, Pelzthiere in Schlingen und Fallen fängt und zuweilen, wenn irgend ein Indianer-Agent über die Prairien reist, sich als Führer und Dolmetscher an ihn verdingt. Allein der Alte hält große Stücke auf den Oberst Stewart, der ihm schon manchen Dienst erwiesen hat und darum zweifle ich auch nicht, daß seine Warnung wohlgemeint, wenn auch vielleicht seine Schilderung der Schneestürme einigermaßen hoch colorirt war.“ Es dürfte darum jedenfalls gerathen sein, Hiram's Auftrag an Colonel Stewart bei der Heimkehr zu bestellen, falls dieser Wind wirklich ein Vorzeichen von schlechtem Wetter sein sollte.“
 Oberst Stewart legte übrigens geringes Gewicht auf die Warnung des alten Hirtewäblers und auf das eigenthümliche, schrille, schneende Pfeifen des Nordwestwindes, welches Hiram Bell als den „Schneeschrei“ bezeichnet hatte.
 „Ach, ein harter Frost und ein heftiger Wind wird uns nicht umbringen, wenn sie kommen!“ rief er heiter. „Der vergangene Winter brachte uns auch tiefen Schneefall, aber eben dabei auch die köstlichsten Schlittenpartieen, so lange der Frost andauerte.“
 Laßt den Winter kommen, so streng er will, denn alles hat seine Zeit! Ich hätte einen hübschen Ansiedler in der Wildniß abgegeben, wenn ich mir alles das zu Herzen genommen hätte, was mir die Ungläubigen prophezen von Hirschredenzügen, Dirre, Schneegestöber u. dgl., oder von den Raub-

Leitung des ganzen Arrangements und seine Stellvertretung ersucht. Das Diner soll ein Dank des Gastgebers an die Stadt Ball sein, in welcher er geboren, wo er seine Erziehung und seine Ausbildung zum Geschäftsmann erhalten hat, die sich später so glänzend bewährten sollte. Als junger Mann ist der heutige Gastgeber vor etwa 25 Jahren nach Californien, später nach Entdeckung der Diamantenfelder nach Afrika gegangen, wo er sich namentlich durch den Ankauf und glücklichen Verkauf von Claims (Landparzellen) ein bereits nach Millionen zählendes Vermögen erworben hat. In Amerika war aus dem Völkler Laube der amerikanische Bürger Walker geworden, als welcher er nach Europa zurückkehrte, in Deutschland die Tochter eines Professors heirathete, die ihm gleichfalls eine Million mitbrachte, und in Zürich unter der Firma „Walker u. Co.“ ein hochgeachtetes Bankhaus gründete. Der Gastgeber würde übrigens von seinem Diner nicht mehr Genuß gehabt haben, wenn er in Ball anwesend wäre, da er schwer leidend ist und nur von einfacher vegetabilischer Nahrung lebt. Also wieder kein vollkommen glücklicher!

Ausländische Nachrichten

Die „Niederländische Staatscourant“ meldete dieser Tage, daß Kaiser Wilhelm zum Großkreuz des militärischen Ordens ernannt und daß eine besondere Abordnung, bestehend aus General-Lieutenant und General-Adjutant Bessypoff und dem Ordennanz-Diener Grafen Schimmelpenninck von Nienhuis, beauftragt sei, dem Kaiser die Abzeichen des Ordens nach Hannover zu überbringen. Die „Köln. Btg.“ bemerkt zu dieser Meldung des niederländischen Amtsblattes Folgendes: „Es ist dies das erste Mal, daß dieser Orden einem Fürsten verliehen wird, der noch nicht im Feuer war. Kaiser Wilhelm I. erhielt denselben erst bei seiner Thronbesteigung, Kaiser Friedrich und Prinz Friedrich Karl nach den Siegen von 1870. Der Orden wurde 1815 von König Wilhelm I. der Niederlande gestiftet, als sein Heer gegen Napoleon nach der Rückkehr von Elba mobilisiert wurde. Er ist in allen militärischen Kreisen hochgeschätzt. Von nicht fürstlichen Personen lebt jetzt kein Großkreuz des Ordens mehr. Erzherzog Albrecht von Oesterreich ist Kommandeur. Der einzige nicht fürstliche Kommandeur ist eben General Bessypoff, der Ueberbringer der für den deutschen Kaiser bestimmten Auszeichnung, er hat die drei Grade Ritter vierter Klasse, Ritter dritter Klasse und Kommandeur in Indien erworben. Als erste nicht fürstliche Personen wurden Blücher und Wellington nach der Schlacht bei Waterloo zu Großkreuzen ernannt. Das letzte Großkreuz erhielt der jüngst verstorbene General-Lieutenant von Swieten. Ein Deutscher, v. Puljshelm, der dieser Tage in Berlin verstarb, hatte als Präsident des „Rothens Kreuzes“ in

Niederländisch-Indien den Orden wegen geleisteter Dienste während der zweiten Afrikanischen Expedition erhalten. Gemäß den Satzungen des Ordens müssen jedem Ritter desselben die gleichen Ehren erwiesen werden, wie einem Offizier. Wer die Niederlande kennt, weiß, welche hohe Bedeutung dem Orden beigelegt wird, namentlich von König Wilhelm selbst. Die niederländischen Blätter besprechen denn auch seine Verleihung an den deutschen Kaiser als ein Ereigniß von Bedeutung.“

Die abenteuerlichen Muthmahnungen über allerlei weit ausschauende geheime Pläne, welche die deutsche Politik durch die Vermählung der Prinzessin Sophie mit dem Kronprinzen von Griechenland in's Werk zu setzen suche, scheinen jetzt auch in der englischen Presse Eingang zu finden. Ein so angesehenes und ernstes Blatt wie der conservative londoner „Standard“ knüpft an die deutsch-griechische Heirath folgende Bemerkungen: „Die Politik des Deutschen Reiches ist so großartig und dabei so minutiös, so hochschwebend und dabei so herablassend, so breit in ihren Zwecken und doch so Bedacht nehmend auf die Einzelheiten, daß wir fest überzeugt sein können, daß die Berliner Staatsmänner — zu denen auch der erhabene Bruder der Braut gezählt werden muß — irgend einen Vortheil von dieser Heirath erwarten. Man könnte fragen: Was kann eine so kleine und unbedeutende Macht wie Griechenland für eine so kolossale und imposante Macht wie Deutschland thun? Ohne an die Fabel von dem Löwen und der Maus zu erinnern, können wir uns leicht Ereignisse vorstellen, in welchen die kleinere Macht von unermeßlichem Nutzen für die größere sein könnte. Die Politik Griechenlands wird ohne Zweifel von dem neuen verwandtschaftlichen Bunde zwischen Berlin und Athen beeinflusst. Sie wird aller Wahrscheinlichkeit nach vorsichtiger und sanfter werden. Andererseits ist es auch vollkommen klar, daß die Griechen, welche bekanntlich sogar die verbannten Racen des heiligen Landes an Schlaueit überreffen, etwas Nutzen von dem Familienbunde erwarten. Die Prinzessin Sophie mag nichts als einen großen Namen mit sich nach Athen tragen; aber die Griechen glauben fest, daß in ihrem trousseau noch eine Territorial-Vergrößerung für ihr Königreich verborgen ist. Zu wissen Nachtheil? Die Türkei hat schon für mehr als eine christliche Heirath die Mitgift geliefert, und vielleicht mit der Zeit wird sie auch zu dieser germano-hellenischen Heirath ein Geschenk in der Form einer von Serbien heilsgewünschten Landtschaft hergeben.“

Die österreichische Regierung fühlt die Unhaltbarkeit der aus dem Nationalitätenkriege in Böhmen sich ergebenden Verhältnisse und ist daher bemüht, den Frieden herbeizuführen. Es wurden neuerdings Versuche gemacht, die Deutschen, deren Abgeordnete bisher dem böhmischen Landtage fern geblieben waren, dazu zu bewegen, ihre Enthaltungspolitik aufzugeben und sich wieder am politischen Leben zu betheiligen, überhaupt den Tschechen ihre Geneigtheit zum

Friedensschlusse zu bekunden. Zu diesem Ende wurde am Sonntag eine Zusammenkunft abgehalten, welche vom Fürsten Schönberg veranlaßt und von einer Anzahl leitender Politiker der deutschen Partei besetzt worden war. Derselbe ist aber ohne den gewünschten Erfolg geblieben, weil die Deutschen der Gerechtigkeit dieser Versöhnungs-mahnungen mißtrauen, zumal die böhmische Kronkrönung wie ein drohendes Verhängniß im Hintergrunde schwebt. Unter dem Eindruck desselben glaubten die Vertreter der Deutschen die Versuche mit kühler Zurückhaltung ausnehmen zu sollen. Auf Anfrage des Fürsten Schönberg, wie sich die Deutschen Böhmens verhalten würden, falls von der Regierung behufs Verständigung beider Volksstämme Böhmens eine gemeinsame Konferenz nach Wien einberufen würde, ist folgende Erklärung abgegeben worden: „Wir sprechen unsere aufrichtige Bereitwilligkeit aus zur Beschickung einer solchen Konferenz, knüpfen aber an diese unsere Betheiligung die bestimmte Voraussetzung, daß die Regierung, welche bisher jede Einflußnahme in dem deutsch-böhmischen Konflikte abgelehnt hat und deren diesbezügliche offizielle Aeußerungen nur auf Abweisung der Anliegen des deutschen Volkes in Böhmen gelaute haben, nunmehr eine veränderte, diesen Anliegen grundfänglich entgegenkommende Haltung einnehme und bethätige, da nur eine solche die Aussicht auf ein Gelingen der bezüglichen Verhandlungen bieten könnte. Da jedoch in jüngster Zeit die Frage der böhmischen Kronkrönung, deren staatsrechtliche Bedeutung alle bisherigen Differenzpunkte weitaus übertrifft, von tschechischer Seite in auffälliger Weise und mit besonderem Nachdruck zum Gegenstand der öffentlichen Erörterungen wieder aufgeworfen wird, so erachten wir es weiter zur Klärung der öffentlichen Lage unerlässlich, daß die Regierung vor dem Beginn etwa gewünschter Verhandlungen gegenüber diesen mit der geltenden Verfassung nicht im Einklange stehenden Bestrebungen offen Stellung nehme und das deutsche Volk in Böhmen und ganz Oesterreich durch ungewöhnliche Erklärungen hierüber beruhige.“ Sämmtliche deutsch-österreichische Blätter besprechen diese Erklärung, andererseits wird die hohe Bedeutung derselben anerkannt; die Offiziblen betonen, durch die Forderungen der Deutschen sei die Aussicht auf Verständigung gesichert; in den Konferenzen hätte sich die Stellung der Regierung zur Frage der böhmischen Kronkrönung von selbst ergeben. Die Liberalen heben die große Wichtigkeit der Forderungen der Deutschen hervor. Die „Neue Freie Presse“ sagt: „Die Deutschen sehen ohne Hoffnung, aber auch ohne Furcht den weiteren Entschlüssen der Regierung entgegen. An den wiederholten Versuchen, Fühlung mit den Deutschen zu gewinnen, ist deutlich zu erkennen, daß es doch nicht so leicht ist, ohne die Deutschen zu regieren, wie Finanzminister Dunajewski einmal gemeint hat.“ Das Prager Organ der Jungtschechen „Narodni listy“ führt aus, die Deutschen hätten den Grafen Laaffe

vor ein „Entweder—Oder“ gestellt; wenn er Farbe bekenne, gerathe er jedenfalls in eine kritische Situation, der „Kronungs-Lodvogel“ habe ihm einen schlechten Dienst erwiesen.

Obgleich der Doctarbeiterausstand in London als befeitigt gelten kann, kommen doch noch Reibungen und Streitigkeiten vor, welche beweisen, daß die Erregtheit der Gemüther fort dauert. Als am Montag Morgen die Ausständigen wieder an die Arbeit gingen und dort mit Genossen zusammentrafen, die sich am Ausstand nicht betheiligt hatten, brach ihr Anwill über Letztere in einer Weise aus, welche ernste Unzutraglichkeiten befürchten ließ, und schließlich erklärten die Arbeiter, daß sie mit den Abtrünnigen nicht zusammen arbeiten wollten. Mit Mühe und Noth gelang es einer sofort einberufenen Konferenz, an der die Arbeitervertreter, Cardinal Manning, der Oberbürgermeister und andere einflußreiche Personen theilnahmen, einen Vergleich zu erzielen, welcher die Ruhe wiederherstellte und das Wiederausbrechen des Ausstandes verhütete. Am Dienstag ist aber die Erbitterung von Neuem ausgebrochen und hat sogar zu Thätlichkeiten geführt, die schlimme Folgen befürchten lassen. Ein Drahtbericht meldet darüber vom 17. d.: „Die auf den Albert- und Südwest-Indian-Docks wieder eingestellten Arbeiter griffen heute die dem Streik ferngebliebenen Arbeiter thätlich an, worauf die Direktoren die Ersteren sofort entließen und nur die Letzteren beibehielten.“

Aus Spanien wurden in der letzten Zeit wiederholt Streitigkeiten zwischen Geistlichen und den Staatsbehörden gemeldet, welche durch ausbreitende politische Kanakreden hervorgerufen waren. Der neueste Fall der Art ist in Haro am Ebro in der Diözese Bitoria vorgekommen. Ein Kanonikus ließ sich dort bei seiner Predigt zu solchen Verwünschungen gegen den Eiberalismus hinreißen, daß die Rede förmlich in eine Aufforderung zum Bürgerkriege ausartete. Daraufhin verließen die bei der Predigt anwesenden Gemeindebehörden die Kirche und erstatteten die gerichtliche Anzeige gegen den fanatischen Priester, welcher in Anklagezustand versetzt wurde. Der päpstliche Nuntius in Madrid sah sich dadurch zu einer Intervention zu Gunsten des Angeklagten beim Justizminister veranlaßt, erhielt jedoch den Befehl, es sei unmöglich, den Lauf der Gerechtigkeit aufzuhalten, da derartige Ausschreitungen auf der Kanzel immer häufiger vorkämen.

Bei der Frage nach dem Verschulden an dem fürchterlichen Unglücke in Antwerpen hat die Provinzialverwaltung der Stadtbehörde und diese wiederum jener die Verantwortung für das Vorgefallene von Nichtständern, wie sie die Explosion der Patronenanlagen zu Tage förderte, zugeschoben. Thatsache ist, daß die Stadtbehörde gegen die Einrichtung von Anlagen Einspruch erhob, der Provinzialausschuß diesen Einspruch aber unwirksam machte. Andererseits hat aber auch die städtische Aufsicht nicht mehr als Alles zu wünschen ge-

zügen der Indianer vorgeschwaht haben! Nein, wer sich durch solche Geschichten von Haus und Hof treiben läßt, der soll hübsch in den Dstaaten bleiben und sein Glück nicht so weit im fernen Westen versuchen. Hiram Pell ist in seiner Art ein würdiger alter Bursche, allein er thut sich zuviel zu gut auf seine Unfehlbarkeit als Jäger und erfahrener Hinterwäldler, und er ist als Propheet ein solch heulender Seremias, wie ich jemals einen traf! — Am Tage nach dem Zusammentreffen der jungen Leute mit dem alten Jäger und nach dessen blühender Prophezeiung sollte Albrecht Plattner, dessen Anwesen etwa eine Meile jenseits des Städtchens Troy lag, eine längere Reise von unbestimmbarer Dauer antreten. Er war, wie wir schon erwähnt, der Sohn ehrlicher Schweizerischer Handwerkerleute, welche etwa zwölf Jahre früher mit ihrem Kinderhäuflein in Missouri eingewandert waren und sich ein eigenes Heimwesen geschaffen hatten. Die erwachsenen Söhne hatten sich dann auf eigene Faust im fernen Westen niedergelassen und sich Gehäfte gegündet, und Albrecht, als der älteste, war vor kurzem von seinen Eltern gebeten worden, eine Reise nach Europa zu machen, um als Bevollmächtigter eine kleine Erbschaft zu erben, welche seiner Mutter zugesallen war. Da er dies seinen Freunden angezeigt hatte, ohne indessen bestimmen zu können, binnen welcher Frist er wieder nach Amerika zurückkehre, so hatte ihn die Familie Stewart, mit welcher er genau befreundet war, eingeladen, den letzten Abend vor seiner Abreise mit ihnen zu verbringen, obgleich gewisse Umstände in den Freunds-

bezüglichen lebhaften Metella Stewart einige schmerzliche-bittere Tropfen zu gießen drohten. — Metella und Caryl Wintrop waren zu diesem Behuf heute Abend dem jungen Plattner entgegengeritten, um ihn einzuholen. Metella Stewart und Caryl Wintrop galten in der ganzen Gegend als ein verlobtes Paar. Im jüngstvergangenen Frühjahr war der junge Mann in der Nachbarschaft ausgeguckt, — einer jener häufigen Kranken von heutzutage, welche die fashionablen Aerzte der atlantischen Staaten nach den Prairien zu schicken pflegen, damit sie in der reinen, gesunden, stärkenden Luft jener hochgelegenen Plateaus, die, einem Oean von Gras zu vergleichen, zwischen den großen Binnenseen Nordamerikas und den Felsengebirgen liegen und bis vor kurzem nur den Büffel und den rothen Indianer beherbergten, Kraft und Gesundheit wieder finden sollen. — Sogar schon der verhältnismäßig kurze Aufenthalt in dieser Region hatte den jungen Wintrop gut gethan und sein Leiden, eine Herzkrankheit, schon längst alle beunruhigende Anzeichen verloren, während er selbst täglich an Stärke zunehmen schien. Nur die zarte Blässe seines Gesichts und die Magerkeit seiner feinen Hände konnten noch andeuten, daß Caryl vor seiner Abreise aus New-York von den Aerzten gewissermaßen aufgegeben und als eines jener hoffnungslosen Opfer chronischer Krankheit bezeichnet worden war, über welche die Wissenschaft mit Widerstreben das Urtheil eines frischen Grabes fällt. Jetzt war er wieder munter, obgleich nicht sonderlich robust, und erging sich in den angenehmsten Hoffnungen auf eine rosige, vom Zauber

der Liebe verklärte Zukunft, von welcher er bei seiner Ankunft in Troy und der Umgebung noch keine Ahnung gehabt hatte. Caryl Wintrop's Name schon hatte ihn der warmen Freundschaft der Familie Stewart empfohlen, denn der ältere Wintrop, ein wohlhabender und angesehenes Gewerbsmann im Staate New-York, war schon vor Jahren einmal im Stande gewesen, seinem Jugendfreund und Landsmann, dem Obersten Stewart, einen wichtigen Dienst zu leisten; und dieses alten treuen Freundschaftsdienstes gedachten Metella's Eltern mit der dankbarsten Erinnerung bei der ersten Begegnung, wo ihnen der junge Kranke mit seinem bleichen Gesicht und den funkelnden aber träumerischen Augen auf der Schwelle desselben Hauses entgegentrat, worin er nun bald selbst eine zweite Heimath finden sollte. Es ist eine alte, alte Geschichte, welche uns lehrt, daß das Mitleid mit der Liebe nahe verwandt ist und daß das eine Gefühl bisweilen durch sanfte und beinahe unmerkliche Stufenweise Uebergänge sich in das andere zu verwandeln geneigt ist. Metella hatte dem jungen Großstädter, welchen sein Leben nur sanfter und feiner, nicht launenhaft oder mürrisch gemacht — wie dies bei größer organisirten Naturen der Fall ist — ein herzlich Mitgefühl entgegen getragen; ihre Eltern wünschten, als Caryl's Gesundheitsumstände sich besserten, nichts sehnlicher, als daß die Freundschaft zwischen den beiden jungen Leuten zu einer innigeren und dauernden Neigung heranreife. (Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

Was die Italiener von dem Weibe sagen. Die oft gerühmte Artigkeit der Italiener gegen das weibliche Geschlecht giebt sich in ihrem überaus reichen Sprichwörterreichtum wenig kund. So sagt der Italiener: „Die Frauen verschweigen nur, was sie nicht wissen.“ — „Die Frau, wie klein sie auch sei, ist dem Teufel an List überlegen.“ — „Ehefrauen und Oehsen nimm aus Deiner Heimath.“ — „Wer ein Weib nimmt, hat zwei Gehirne nöthig.“ — „Die Frauen und der Mond — heute hell, morgen dunkel.“ — „Wer ein Weib hat, hat Kummer.“ — „Lange Haare — kurzes Gedächtniß.“ — Freilich haben die Sprichwörter über die Frauen noch Manches, was auch unsere schöne Leserinnen gelten lassen werden, z. B.: „Wer eine Mutter hat, darf nicht weinen.“ — „Die gute Mutter fragt nicht: wollt Ihr?“ (d. h. sie giebt und befiehlt ohne zu fragen.) — „Mutter heißt — Märtyrerin.“ — „Wer ein Gräßchen in der Wange hat, bekommt einen Mann, auch ohne Mitgift.“ — „Wie Du Deine Familie haben willst, so nimm Dir die Gattin.“ — „Ein gutes Weib gilt eine Krone.“ — „Wer die Frau schlägt, schlägt das Haus.“ — „Zeige mir die Frau, und ich will Dir sagen, welchen Gatten sie hat.“ — „Schminke! Frau wende den Nägel.“ — „Wohlgemüthtes Zimmer — weise Frau.“ — „Weber Frauen noch Weinwand beurtheile bei Kerzenlicht.“ — „Die gute Frau macht den guten Mann.“

lassen. Die Sachverständigen, welche über die Anlage zu wachen hatten, berichteten ohne Erfolg über die Gefährlichkeit derselben. Corvillain ist mit einer geradezu himmelschreienden Nachlässigkeit zu Werke gegangen. Die gerichtliche Sachverständigen-Kommission hat jetzt festgestellt, daß in der Patronenfabrik jede Vorsicht gefehlt, daß ganz unerfahrene Kinder für die gefährliche Arbeit verwendet, daß heimlich eine Schmelze und ein Dampfkeffel in Betrieb gesetzt worden sind, daß Corvillain die Vorschriften der Provinzial-Deputation ganz außer Acht gelassen hat, daß endlich die Explosion in der Patronenfabrik entstanden und dadurch das Petroleumlager Nieth in Brand gerathen ist. Auf Grund dieses Berichtes wurden Corvillain und sein Ingenieur Delaunay verhaftet. Bei der Katastrophe sind, da 40 Personen verschollen, 125 Menschen um's Leben gekommen. Am 18. hielt der Antwerpener Gemeinderath, um die Stadt zu rechtfertigen, eine öffentliche Sitzung.

Tageschronik.

Kirchliches. Evangelische Trinitatis-Gemeinde. (Im Bethause der Brüdergemeinde.) Sonntag, den 22. September d. J. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst und Abendmahlsfeier. Nachmittags 2 Uhr Kinderlehre. Weil Herr Pastor Rindhaler an diesem Tage seinen Amts-Kollegen in Pabianice vertritt, so verrichtet hier, sowohl Vor- als auch Nachmittags die Amtshandlungen Herr Hilfsprediger Kulkowski.

Evangelische Johannis-Kirche: Sonntag Vormittag 10 Uhr Gottesdienst und Abendmahlsfeier (Herr Pastor Angerstein.) Nachmittags 3 Uhr Kinderlehre. (Herr Pastor-Diakonus Schmidt.) — Mittwoch, den 23. September d. J. Abends 8 Uhr Bibelstunde (Herr Pastor Angerstein.)

Die Bergwerks-Gesellschaft im Süden des Reichs hatte vor einiger Zeit an kompetenter Stelle ein Gesuch eingereicht, in welchem um Erhebung eines Eingangszolles für ausländische Steinkohlen gebeten wird. Wie nun der „Desski List“ erfährt, dürfte dieses Gesuch befriedigt werden, doch unter dem Vorbehalt, daß die betreffende Gesellschaft in Djesa stets einen Vorrath von mindestens 2,000,000 Pud unterhalte.

Uebersall. Am Donnerstag Abend wurde ein in Balut wohnender Arbeiter, welcher aus der Fabrik kam und ruhig seines Weges ging, unweit des am Alten Ringe belegenen Hotel Kialowski ohne jede Veranlassung von einem jüdischen Burischen durch einen Messerstich verlegt. Auf die Hülfserufe des Verwundeten eilte ein Straßnik herbei und verfolgte den inzwischen flüchtigen Thäter. Es gelang dem Beamten auch, des frechen Burischen habhaft zu werden und wurde derselbe in das Gefängniß abgeführt.

Vermehrung der Grenzwahe. Wie Messingblätter berichten, soll Behufs besserer Bewachung unserer Grenzen für das künftige Jahr eine Vermehrung des Personalbestandes der Grenzwahe um 2000 Mann geplant werden.

Einbruch: Diebstahl. In der Nacht von Donnerstag zu Freitag erbrachen Diebe die im ersten Stock des Hauses Konstantinerstraße Nr. 317 belagene Wohnung des Kommissionsärs Liber Sieff und entwendeten einige zur Absendung bereit liegende Päckchen im Werthe von 300 Rbl. — Dieselben müssen aber bei Ausübung des Diebstahls auf irgend eine Weise gestört worden sein, denn sie ließen eine Parthe Seidenwaaren im Stich. Nach den frechen Dieben wird eifrig gesucht.

Ein auswärtiger Spitzbube. Sch. L. aus Brezin, stahl gestern Vormittag auf dem Alten Ringe von dem Wagen des Leiwel Sender einen Sack Mehl im Werthe von 2 Rbl. — Ehe der Dieb jedoch Gelegenheit gefunden hatte, seinen Raub zu veräußern, befand er sich bereits in den Händen der Polizei.

Berichtigung. Das Prämien-Liste in der Lodzer Bürgererschützengilde findet nicht, wie gestern irrthümlich angegeben, am 20 und 21., sondern Sonntag, den 22. und Montag, den 23. September statt.

Gegen die Eisenbahndiebstähle wird seitens des Kommunikationsministeriums nunmehr mit aller Energie vorgegangen. So haben, der „Dz.“ zufolge, die Bahnen neuerdings eine Vorschrift erhalten, in der es heißt: Außer den Beschwerden, welche von den Waarenabnehmern direct in's Ministerium, wegen den auf der Bahn verübten Diebstähle eingehen, sind auch in der letzten Zeit ver-

schiedene Zeitungsnotizen aufgetaucht, welche behaupten, daß auf verschiedenen Bahnlängen wohlorganisirte Spitzbubenbanden bestehen, welche die Bahngüter systematisch bestehlen, und daß an diesen Diebstählen Bahnbedienstete mitbetheiligt sind resp. daß dieselben Mitglieder dieser Spitzbubenbanden seien. — Unabhängig von den polizeilichen Maßregeln, welche die betreffende Behörde zur Aufdeckung und Bestrafung dieser Spitzbubereien zu ergreifen hat, ist es erforderlich, daß die Bahnverwaltung selbst zur Beschützung der der Bahn anvertrauten Frachtgüter und behufs Erhaltung des Zutrauens der Verfrachter zur Bahn die erforderlichen Maßnahmen zur Abstellung dieser Mißstände anordnet; dies umsomehr, da die Bahndiebstähle unter eigenen Bedingungen ausgeführt werden, bei welchen es leicht ist, die Spuren des Diebstahls zu verwischen, weshalb die Schuldigen zum größten Theil strafflos ausgehen. Diese Straflosigkeit der Schuldigen ist aber sehr geeignet, auch Andere zu diesen Verbrechen zu verführen. — Der Herr Minister schreibt den Bahnverwaltungen also vor, nachstehende Maßregeln in Anwendung zu bringen: 1) Eine strenge Bewachung der Güterzüge auf der ganzen Linie zu üben, beim Auf- und Abladen, überhaupt beim Verfrachten der Waaren, Sorge zu tragen, daß von denselben Nichts abhanden komme; von dem Beamten- und dem Dienstpersonal, denen die Bewachung der Güter obliegt, strenge Dienstpflicht zu verlangen und die Untauglichen oder Nachlässigen sofort aus dem Dienst zu entlassen. 2) Alle Eisenbahnagenten, welche wegen Diebstahls beschuldigt, unter Anklage stehen, oder in irgend einer Weise in einen Diebstahlsprozeß mitverwickelt sind, sind sofort zu entlassen und dürfen nicht früher wieder bei der Bahn beschäftigt werden, als bis vom Gericht für sie ein freisprechendes Urtheil erfolgt ist. Bei Veruntreuungen seitens eines Artell-Arbeiters muß der ganze Artellverein für sein Mitglied verantwortlich gemacht werden. 3) Die örtliche Bahnspektion hat außerdem festzustellen, welche Maßregeln für die örtliche gute Bewachung der Frachtgüter mit Erfolg eingeführt werden sollten, zudem hat sie darauf zu sehen, daß alle oben angeführten Maßregeln zur Ausführung kommen und pünktlich befolgt werden und wo dieselben einer Ergänzung bedürfen, darüber sofort dem Bahndepartement zu berichten, welches seinerseits darüber dem Herrn Minister Bericht zu erstatten hat.

Kleine Notizen.

In St. Petersburg hat sich, dem Vernehmen zufolge, eine neue Dampfschiffgesellschaft mit fünf Millionen Rubel Capital gebildet. Die Gesellschaft will 25 Dampfer bauen lassen und zwei neue Linien errichten: St. Petersburg—Antwerpen—La Plata und Antwerpen—Shanghai—Wladivostok. Falls genügende Fracht vorhanden, sollen die Dampfer auch in den italienischen und spanischen Häfen anlegen.

Aus Radesheim schreibt man der „Fr. Ztg.“: Die heurigen Weinaussichten sind nach dem Urtheil eines hervorragenden Fachmannes, des Weingutsbesizers Joh. Bapt. Sturm hier selbst, der diesen Gegenstand in einem ausführlichen Rundschreiben behandelt, gute, falls das augenblicklich günstige Wetter anhält. Nachdem die Frührottruben in Ingelheim so früh geerntet worden sind, wie es in diesem Jahrhundert noch nicht der Fall war, sind auch die spätreifenden roten wie weißen Kraubenorten, namentlich die Rieslinge des Rheingaus, heute schon weit voraus gegenüber sonstigen Jahren. Falls die zweite Hälfte des September und Oktober ihre Schuldigkeit thun, sind ganz hervorragende Weine zu erwarten. Leider ist die Masse gering und wird von Herrn Sturm nur auf einen halben Herbst geschätzt.

Ein über das Befinden des Königs Otto von Bayern erhaltener Bericht lautet im Wesentlichen unverändert. Die heftigsten Erregungszustände wechseln mit lindenlanger Bewußtlosigkeit. Die Aufnahme von Nahrung ist reichlich, obgleich unregelmäßig, zuweilen lehnt der König jede Nahrung ab. Die Gesichtsfarbe ist in Folge des ausgedehnten Aufenthaltes im Freien anauernd frisch.

Nach den bis zum 12. d. Mts. reichenden telegraphischen Berichten aus China über die Exporte von Tee neuer Ernte betragen die Verschiffungen aus Hongkong und Shanghai 33 Millionen lb gegen 38 Millionen in der gleichen Periode des Vorjahres, aus Foochow 14 Millionen gegen 19 Millionen und von Canton 6 Millionen gegen 9 Millionen, zusammen 53 Millionen gegen 66 Millionen lb im Vorjahre.

Die Wollausfuhr aus Australien während der Saison 1888/89 stellt sich ungefähr wie folgt: Neu-Süd-Wales 411,000 Ballen, Victoria 311,000, Queensland 79,000, West-Australien 20,000, Tasmanien 14,000 Ballen. Diese Ziffern beweisen, daß der Export gegen das Vorjahr gestiegen ist, wobei die Wolle, die noch versandt werden soll und eigentlich noch dieser Saison angehört, gar nicht mitgerechnet ist. Wenn man bedenkt, mit welcher großen Schwierigkeiten, wie z. B. anhaltende Dürre, die Producenten zu kämpfen hatten, so beweist das Resultat der letzten Saison und die Ausbeutung, welche diese Industrie gewonnen, die jetzt in der Handelswelt einen so wichtigen Platz einnimmt, in wie hervorragendem Maße sich Australien für die Hervorbringung von Wolle eignet, und läßt die Aussichten für die nächste Zukunft als sehr günstige erscheinen.

Neueste Post.

Wien, 18. September. Laut einer Mittheilung des „Fremdenblatt“ begab sich der Minister des Auswärtigen Graf Kalnoky unmittelbar nach seiner Rückkehr von den Manövern in Böhmen, nachdem er von dem Attentat gegen Crispi Kenntnis erhalten hatte, persönlich zu dem italienischen Votschafter, Grafen Nigra, um diesem seine lebhafteste Theilnahme betreffs des Vorfalls auszudrücken und um Erkundigungen über das Befinden Crispi's einzuziehen. Noch an demselben Tage traf ein Antwort-Telegramm aus Neapel ein, in welchem Crispi auf das Wärmste für die lebhafteste Theilnahme dankte.

Gibraltar, 18. September. Das „Bureau Neuter“ meldet: Ein aus Malaga kommendes spanisches Schiff wurde auf der Fahrt nach Tanger bei Albuernas von Piraten gekapert und geplündert. Der Capitän, 1 Passagier und 4 Matrosen sind gefangen.

Telegramme.

Berlin, 19. September. Der Besuch des Kaisers und der Kaiserin in Schwerin ist auf den 1. October festgesetzt.

Wien, 19. September. Der Kaiser Franz Josef ist gestern nachmittags 4 Uhr von Risber unter begeisterten Claqueurrufen der Bevölkerung abgereist und um 8 Uhr 10 Minuten in Göbölös eingetroffen. In seiner Begleitung befanden sich auch der deutsche und der italienische Militärattaché.

Paris, 19. September. (Nordische Tel.-Agent.) Zu Ehren der aus Rußland, Spanien und anderen Ländern hier anwesenden Ingenieure fand gestern eine vom Verein der hiesigen Civilingenieure veranstaltete Festschicht auf dem Eiffelturm statt. An die Befichtigung des Thurmes schloß sich ein Festmahl auf der ersten Plattform an, bei welchem der Erbauer des Thurmes, Ingenieur Eiffel, den Vorsitz führte. Er brachte nach dem Toast auf den Präsidenten Carnot, einen Trinkspruch aus auf die souveränen Länder, denen die an dem Festmahle theilnehmenden Delegirten angehörten. Er hob besonders das civilisatorische Werk hervor, welches Rußland durch die von dem General Annenkow gebaute Eisenbahn für Asien vollbringe.

London, 19. September. Das „Bureau Neuter“ meldet, Lord Salisbury und der italienische Votschafter Catalani hätten einen englisch-italienischen Vertrag unterzeichnet, der gegen den Sklavenhandel gerichtet sei. Die Bestimmungen dieses Vertrages seien strenger als die irgend eines bisher bestehenden ähnlichen Vertrages. Derselbe erkläre, der Sklavenhandel sei zu bestrafen wie Seeräuberei; die Schiffe, welche Sklavenhandel treiben, sollen des Schutzes der Landesflagge verlustig sein. Das Mitteländische Meer solle von der Wirksamkeit des Vertrages ausgeschlossen sein.

Kopenhagen, 19. September. Die Kaiserin Friedrich und die Prinzessinnen-Löcher, denen der Kronprinz von Griechenland und dessen Bruder Georg, sowie der hiesige deutsche Gesandte und der Ehrendienst bis Gjedder entgegengefahren waren, sind gestern Abend um 7 1/2 Uhr hier eingetroffen. Die hohen Herrschaften fuhrten alsbald nach Schloß Fredensborg weiter.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr Crook und Fallows aus Bolton. — Radkiewicz aus Warschau. — Tanfani aus Petersburg. — Lilienthal aus Kiew. — Stam aus Charkow. — Radoszewski aus Swierzyn. Hotel de Pologne. Herr Kohn, Dütlinger, Davidsohn und Bulakowski aus Warschau. — Smodrzycki aus Lublin. — Ciński aus Mozdziarz.

Okowit-Preis.

Warschau, den 19. September 1889. 78% mit Weisse Kop. zu 9 1/2%. Verhältniß des Garnie zum Webro 100—307 1/2. En gros pr. Webro 844—848 275—276) 2%. Detail-Preis p. „ 857—860 279—280) Aufschlag

Fahrplan der Lodzer Faribbahn.

Von Lodz abgehende Züge:		
Nr. 2)	um 6 Uhr 10 Min.	Früh,
" 4)	" 7 " 45 "	Früh,
" 6)	" 1 " 5 "	Mittags,
" 8)	" 5 " 55 "	Nachmittags,
" 10)	" 9 " 30 "	Abends.
In Lodz ankommende Züge:		
Nr. 1)	um 8 Uhr 40 Min.	Früh,
" 3)	" 10 " 15 "	Vormittags,
" 5)	" 4 " 35 "	Nachmittags,
" 7)	" 8 " 50 "	Abends,
" 9)	" 10 " 30 "	Nachts.

Coursbericht.

Berlin, den 20. September 1889.		Paris, den 19. September 1889.	
100 Rubel	= 212 Rbl. 75	100 Franc	= 47 Rbl. 40
Ultimo	= 212 Rbl. 25	100 Franc	= 47 Rbl. 40
Petersburg	100 Rbl.	100 Franc	= 47 Rbl. 40
Berlin	100 Rbl.	100 Franc	= 47 Rbl. 40
Sonbor	100 Rbl.	100 Franc	= 47 Rbl. 40
Paris	100 Rbl.	100 Franc	= 47 Rbl. 40
Wien	100 Rbl.	100 Franc	= 47 Rbl. 40
St. Petersburg	100 Rbl.	100 Franc	= 47 Rbl. 40

Insertate.

Zu verkaufen eine

Bierbrauerei

mit einem jährlichen Nettogewinn von Rs. 13,000.

Näheres ertheilt der Notar Freitag von Lorinshoff in Niezyn. (2—2)

Handbuch der Färberei

und der damit verwandten vorbereitenden und vollendenden Gewerbe.

Enthaltend die Färberei der gebräuchlicheren Gespinnstfasern,

mit besonderer Berücksichtigung der Maschinenkunde.

Herausgegeben von Dr. A. Ganswindt, Redakteur der Deutschen Färbzeitung.

Mit 212 in den Text gedruckten Abbildungen.

Preis: 8 Rbl. 25 Kop.

Vorräthig in der Buchhandlung von R. Schatke. (6—6)

Auflage 352,000;

das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modentwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Monatlich zwei Nummern.

Preis vierteljährlich Mark 1,25 = 75 Kr. Täglich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, entfaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche zc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. (20

Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe u. etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntdruckerei, Namens-Cliffren zc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Post-Anstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamerstr. 38; Wien I, Operngasse 3.

Danksagung.

Zurückgelehrt vom Grabe unseres unvergesslichen Sohnes, Bruders,
Enkels und Neffens

ARTHUR SOMMERFELD

sagen wir hiermit allen denen, welche durch ihre ebenso liebevolle, wie auch zahlreiche Theilnahme zur Vinderung unseres großen Schmerzes beigetragen haben, ganz besonders aber Herrn Pastor Rondthaler für seine wirklich trostreichen, zu Herzen gehenden Worte, wie auch den Herren Trägern unseren innigsten und tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die
russische Seiden - Müllergaze - Fabrik
M. Drösemeier
in MOSKAU,
gegründet im Jahre 1887,
theilt den Herren Mühlern, Besitzern mit, daß
Herr F. Halkader in Warschau
zum Vertreter für das Königreich Polen ernannt worden ist.

Auf das Obengesagte bezugnehmend, habe ich die Ehre mitzutheilen, daß ich auf Wunsch Muster, wie Preislisten franco sende und Aufträge aus meinem hier bestehenden Lager sofort in Ausführung bringe.

Die Qualität der Müllergaze obengenannter Fabrik ist, sowohl was Accurateffe der Arbeit wie Schwere und Qualität der Seide betrifft, dem besten Schweizer Fabrikat ebenbürtig zur Seite zu stellen und dabei bedeutend billiger.

Auf der letzten Warschauer Weberei - Ausstellung wurde die Fabrik mit der großen silbernen Medaille ausgezeichnet.

F. HALKADER, Warschau, Mazowiecka Nr. 11.

Die Verwaltung der Allerhöchst bestätigten Gesellschaft
für
Ther-Handel
von
Gebrüder K. & S. POPOW

hat die Ehre, das geehrte Publikum zu benachrichtigen, daß sie hierorts im Hause Konstadt, Petrikauerstraße 783, am Montag, den 11./23. September l. J. eine **En-gros- & En-detail-Niederlage** ihres als vorzüglich bekannten Thees **eröffnen wird.**




Lager von (51)

optischen und chirurgischen Artikeln,
Reizzeugen, Taschen, Binokeln, Dreiecken etc.

Übernehme auch die Einrichtung
elektr. Sicherheits-Leitungen,
sowie von Telephonen.

Lager von

Wring-Maschinen
auf Abzahlung, 50 Kop. per Woche.

A. Diering, Optiker,
Ede Petrikauer- und Zawadzka-Straße Nr. 277, vis-à-vis Scheibler's Neubau.

**Moskauer
Spielwaaren-Fabrik**
A. Schwarzkopf & Co.,
theilt den Herren Händlern mit, daß
die diesjährigen Muster sich be-
reits bei dem Vertreter Herrn
F. HALKADER,
WARSCHAU,
Mazowiecka Nr. 11
befinden und Aufträge für Weihnachten
nur bis medio Oktober aufgenommen
werden. (3-3)

Gelegenheits-Geschenke
in echtem Silber 84°, wie auch andere Kunstbeutchen
in reichhaltiger Auswahl empfiehlt
24-22) **LUDWIG HENIG.**

Vollständige (30-10)

Garten- und Park-Anlagen
sowie Umänderungen und Verschönerungen
aller Art, auch ganzjährige Waterhaltung
derselben, übernimmt und erteilt den geehrten
Herren Gartenfreunden und Interessenten
gern jede gewünschte Auskunft.
Landschaftsgärtner **H. H. Lillenthal,**
L o d z, Srebnia - Straße Nr. 378 (94).
Ein hiesiges Fabriksgeschäft sucht einen, der
doppelten Buchführung, sowie der deutschen,
polnischen und russischen Sprache mächtigen

Buchhalter
(Christ).
Werber wollen ihre Offerten, denen
Zeugnisabschriften und Angabe der Ge-
haltsansprüche beizufügen sind, unter R. K.
70 in der Expedition d. Bl. niederlegen.

Dem geehrten Publikum erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das
CONCERTHAUS
pachtweise übernommen habe und die **Eröffnung** des in demselben befindlichen
Grand Restaurants
heute Abend um 7 Uhr stattfindet. Indem ich verspreche, meine geehrten Gäste in
jeder Hinsicht zufrieden stellen zu wollen, bitte ich um recht zahlreichen Besuch.
Hochachtungsvoll
L. BECK.
Gleichzeitig bemerke ich, daß ich den Saal zu allen festlichen Veranstaltungen,
wie Ballen, Hochzeiten u. s. w. zu möglichst billigen Preisen zur Verfügung stelle.

ОВЪЯВЛЕНИЕ.
Магистратъ города Лодзи, на осно-
вании ст. 1030, Уст. Гражд. Судопр.
объявляет, что 13 числа Сентября мѣ-
сяца 1889 года въ 10 часовъ утра,
будетъ произведена публичная про-
дажа движимаго имущества принадле-
жащаго жителю города Лодзи, Лое Изра-
елю, подъ № 1108 по Дзикоу улицѣ,
въ домѣ Фришмана, состоящаго изъ
шкафа оцѣннаго въ 16 руб.
Продажа будетъ производиться въ
городѣ Лодзи на мѣстѣ.
Гор. Лодзь, Сентября 6 дня 1889 г.

ОВЪЯВЛЕНИЕ.
Магистратъ города Лодзи, на осно-
вании ст. 1030, Уст. Гражд. Судопр.
объявляет, что 13 числа Сентября мѣ-
сяца 1889 года въ часовъ утра, будетъ
произведена публичная продажа дви-
жимаго имущества принадлежащаго
жителю города Лодзи Шепскому То-
вию подъ № 1355, въ домѣ Зейдемана
по Дзельной улицѣ, состоящаго изъ
разной мебели, оцѣннаго въ 2 рубля.
Продажа будетъ производиться въ
городѣ Лодзи на мѣстѣ.
Гор. Лодзь, Сентября 6 дня 1889 г.

ОВЪЯВЛЕНИЕ.
Магистратъ города Лодзи, на осно-
вании ст. 1030, Уст. Гражд. Судопр.
объявляет, что 13 числа Сентября мѣ-
сяца 1889 года въ часовъ утра, бу-
детъ произведена публичная продажа
движимаго имущества принадлежащаго
жителю города Лодзи, Зейдеману Фи-
шелю подъ № 1355 по Дзельной
улицѣ, состоящаго изъ разной мебели,
оцѣннаго въ 20 рубл.
Продажа будетъ производиться въ
городѣ Лодзи на мѣстѣ.
Гор. Лодзь, Сентября 6 дня 1889 г.

ОВЪЯВЛЕНИЕ.
Магистратъ города Лодзи, на осно-
вании ст. 1030, Уст. Гражд. Судопр.
объявляет, что 13 числа Сентября мѣ-
сяца 1889 года въ 10 часовъ утра,
будетъ произведена публичная про-
дажа движимаго имущества принадле-
жащаго жителю города Лодзи Ка-
лерту Августу, подъ № 1366 по
Дзельной улицѣ, состоящаго изъ швей-
ной машины оцѣнной въ 5 рублей.
Продажа будетъ производиться въ
городѣ Лодзи на мѣстѣ.
Гор. Лодзь, Сентября 6 дня 1889 г.

Zur (4-2)

Winter - Saison
empfehle ich eine reiche Auswahl von
Herrenpaletots

von 8 bis 30 Rubel,
Schlafsrocke von 8-18 Rubl., Warschauer
Knaben-Paletots, sehr elegant u. billig,
Schüler-Uniformen und Chinels,
ferner complete Herren- und Knaben-
Anzüge.
Bestellungen nach Maß werden
prompt, sauber und billig ausgeführt.
Ch. Wiszniewski,
vorm. Jul. Sachs,
Petrikauer-Straße Nr. 263.

Neue Tanzkurse
apart für Kinder und erwachsene Anfänger eröffne
ich am Montag, den 23. d. Mts.
Privatstunden und geschlossene Zirkel werden
auch angenommen.
Die Turnlehre (3-2)
findet jeden Montag, Mittwoch und Freitag statt.
Anmeldungen täglich von 12-4 Uhr Nachmittags.
Adolf Lpifski, Tanz- und Turn-Lehrer,
DzialstraÙe Nr. 516, Haus Dobrzinski.

Dr. Rundo
curirt Frauenkrankheiten
mittelft Massage. (25-10)
Nowomiejska - Straße, Haus Jarociński.

Restaurant
„zum goldenen Anker.“
Sonntabend, den 21. September 1889:
Schweinschlachten.
Vormittags Wellfleisch,
Abends Wurst - Picknick,
sowie sämtliche Speisen à la carte.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
J. Grams. (2-2)

Helenenhof.
Das am vergangenen Sonntag, wegen un-
günstiger Witterung nicht abgebrannte
großartige Brillant-
Feuerwerk
des rühmlichst bekannten
Pyrotechnikers Herrn **M. Koller**
aus Warschau findet nunmehr künftigen
Sonntag, den 22. September 1889
statt. (4-3)
Zur Ausführung gelangen u. A. zum 1. Mal:
„Der Phantasie-Velocipedfahrer auf dem
Drahtseil“ u. „Der Kriegsdampfer in der
Schlacht auf offener See,“ zwei pyrotechn.
Kunstleistungen 1. Ranges.

Außerdem: **CONCERT.**
Anfang des Concerts um 8 1/2 Uhr, des
Feuerwerks um 7 1/2 Uhr.
Entree 40 Kop. Kinder 20 Kop.

Quellpark.
Sonntag, den 22. September 1889:
Garten-
Musik
ausgeführt von der Scheibler'schen Fabrik-
Kapelle.
Anfang 3 Uhr. **Entree frei.**
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
F. Braune.



**Lodzer
Bürger-Schützen-Gilde.**
Zu dem am 22. und 23. September d. J.
stattfindenden
Lagen-
Prämien-Schießen
werden die Herren Mitglieder der Lodzer
Bürger-Schützen-Gilde, sowie die Herren
Mitglieder auswärtiger Gilden und Freunde
des Schießvergnügens freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

(3-2)

Neu!
Wirklich vorzüglich!
**Dr. Müller's rothe und schwarze
waschechte
Tinte**

zum Schreiben von Wäsche mittelst Feder, Pinsel
oder Stempel, in brillanter Farbe und über-
reschendem Effekte.
Nur zu haben bei **S. Silberbaum,**
Lodz, Droguenhandlung,
Petrikauerstr. Nr. 16, Haus S. Rosen.
1 Flacon Roth 35 Kop.
1 Flacon Schwarz 30 Kop.

Eine complete
Warmwasserheizung
mit 5" gußeisernen Rohren
ist billig abzugeben
Petrikauerstraße 606/7 (neu 258/60).